Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, im Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 250 — Dienstag, 24. Oktober 1922 — 55. Jahrgang

Frauen aller Stände geht Mittwoch abend acht Uhr zu Hoffmann ins Gemeindehaus

Zum Geleit.

Im deutschen Vaterlande treiben Trunksucht und Trinksitte jährlich annähernd 1600 Menschen zum Selbstmord, 11 300 verunglücken tödlich, 30 000 wandern ins Irrenhaus oder gehen am Säuferwahnsinn zugrunde, 4200 deutsche Männer gelangen in die Obhut der Arbeiterkolonien, 32 000 verfallen der Armenpflege und 150 000 dem Strafgesetze — dies alles in einem Jahre dank dem Alkohol.

Neueste politische Nachrichten.

Lloyd George hielt seine erste Rede seit seinem Rücktritt in Leeds, in der er seine Kriegs- und Friedenspolitik rechtfertigte und gegen die Konservativen den Kampf eröffnete.

*

In einer Versammlung des nationalen liberalen Rates wurde Lloyd George zum Präsidenten gewählt.

*

Die unionistische Zusammenkunft, die einberufen werden wird, um Bonar Law zum Führer der Unionisten zu wählen, wird heute stattfinden.

*

Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurden die Zentrumsanträge zur Getreideumlage angenommen.

*

Eine in Berlin einberufene Versammlung des deutschnationalen Preußenbundes, in der auch Graf Westarp sprechen sollte, ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten worden.

*

Gegen die wegen der Zusammenstöße beim Zirkus Busch verhafteten Kommunisten hat nunmehr der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen; die Angeschuldigten sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

*

Die Reichstagsfraktion der sozialdem. Partei wird eine große Anfrage einbringen über die Urteile des Volksgerichts München im Landesverratsprozeß gegen Fechenbach, Gargas und Lempke.

*

Die Blätter in Athen bringen ergreifende Schilderungen von dem Abzug der ihre Heimat verlassenden thrazischen Christen.

Vermischte Kunde.

Während der bisherigen Schiffahrtsperiode sind über Petersburg 2 Millionen Pud Alteisen ausgeführt worden, hauptsächlich nach Deutschland.

*

Zum Landrat des Kreises Emden ist der sozialdemokratische Arbeitersekretär, Bürgervorsteher und Landtagsabgeordnete Buberr aus Osnabrück ernannt worden.

*

Den Preis von 1000 Pfund Sterling, den die Daily Mail für den längsten Gleitflug ausgesetzt hatten, wurde von dem Franzosen Meneuvolle mit einer Flugzeit von 3 Stunden und 21 Minuten gewonnen; dadurch hat er die deutsche Höchstleistung um 15 Minuten geschlagen.

*

Das Kaukasus-Gebiet ist fast so groß wie das Deutsche Reich vor dem Kriege.

*

Bei dem Segelflug-Wettbewerb in Itford Hill stellte Olley auf einem Focker-Doppeldecker durch eine Flugdauer von 45 Min. eine Höchstleistung für einen Flug mit Passagier auf.

Wiedereinführung der Zuckerkarten.



Nach den neuen Ausführungsbestimmungen betr. den Verkehr mit Zucker im Jahre 1922-23 wird der Zucker durch die Zuckerwirtschaftsstelle in Preußen an den Handel verteilt. Die Zuckerfabriken haben den Zucker an Großhändler abzugeben, die einer zugelassenen Organisation angehören. Der Zucker wird für die Bezirke zugeteilt. Neben Groß- und Einzel-Handelskreisen sind auch z. B. die Konsumvereine und die landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Verteilung zugelassen. Die zugelassenen Organisationen aber müssen in Berlin eine gemeinsame Hauptgeschäftsstelle haben und in jeder Provinz auch noch eine Kontrollstelle. Die Großhändler haben dafür zu sorgen, daß die Einzelhändler den zur Versorgung ihres Kundenkreises erforderlichen Zucker erhalten. Ueber 15 Proz. der bezogenen Gesamtmengen dürfen sie nur mit Genehmigung der Kontrollstellen verfügen. (Ausgleichsanlage.)

Vom 1. Dezember an darf der Mundzucker nur gegen Zuckerkarte abgegeben werden. Für den Kleinhandel ist der § 13 wichtig, der verbietet, daß die Abgabe von Zucker von dem Zukauf anderer Waren abhängig gemacht wird. Großhandel und Kleinhandel haben Verpflichtungsscheine zu unterschreiben, in denen sie die Ausführungsbestimmungen anerkennen, und sich verpflichten, danach zu handeln.

Monatlich ein Kilogramm.

Berlin, 24. Okt. In der preußischen Ausführungsanweisung über die Zuckerversorgung im Betriebsjahr 1922/23 wird der Einzelverkauf durch die Wiedereinführung der Zuckerkarte geregelt, die am 1. Dezember in Kraft treten soll. Es wird monatlich ein Kilogramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Verboten wird, die Abgabe von Inlandszucker von dem Zukauf anderer Waren abhängig zu machen.

*

Einer umfangreichen Zuckerschiebung ist man in Dortmund bei der Westfälischen Speditionsgesellschaft am Hafen auf die Spur gekommen. Zwei Angestellten der Firma wurde nachgewiesen, bisher 25 Sack Zucker unterschlagen und für sich verkauft zu haben. Die Untersuchung über verschwundene weitere größere Posten Zucker ist noch nicht abgeschlossen, doch nimmt man an, daß auch hierfür als Täter die beiden Angestellten in Frage kommen.

*



Graf Carmer †

Zwei Tage nach Kriegsausbruch sei er zu Sasonow zum Frühstück geladen gewesen. Dieser sei ihm freudestrahlend entgegengekommen und habe ihn, sich die Hände reibend, gefragt: „Nun, lieber Baron, Sie müssen doch zugeben, daß ich mir den Moment des Krieges vortrefflich gewählt habe?" Als der Baron ihn etwas besorgt fragte, wie denn England sich dazu stellen werde, schlug der Minister lachend auf seine Tasche und flüsterte dem Baron mit listigem Augenzwinkern zu: „Ich habe etwas in meiner Tasche, was in den nächsten Tagen ganz Rußland erfreuen und die Welt in Erstaunen setzen wird: ich habe die englische Zusage erhalten, daß England mit Rußland gegen Deutschland gehen wird!"

Russische Gefangene des sibirischen Korps, die in Ostpreußen gefangen genommen wurden, sagten aus: Sie seien im Sommer 1913 mit der Bahn in die Umgegend von Moskau transportiert worden, weil dort ein Manöver vor dem Zaren stattfinden sollte. Das Manöver fand nicht statt. Die Truppen wurden aber nicht zurückbefördert, sondern für den Winter in der Umgegend von Moskau disloziert. Im Sommer 1914 wurden sie in die Gegend von Wilna vorgefahren, weil dort ein großes Manöver vor dem Zaren stattfinden sollte. In und bei Wilna seien sie aufmarschiert und dann seien plötzlich die scharfen Patronen (Kriegsmunition) ausgegeben und ihnen mitgeteilt worden, nun sei Krieg gegen Deutschland. Warum und weshalb, das wußten sie nicht zu sagen.

Rußland auf dem Kriegspfade.

Mit Erlaubnis des Verlags K. F. Koehler, Leipzig, bringen wir nachstehend einige bemerkenswerte Stellen kurz vor dem Erscheinen der Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

Nach Schilderungen seiner Nordlandreise und vorzeitigen Rückkehr im Juli 1914 schreibt der Kaiser:

In Potsdam eingetroffen, fand ich den Kanzler und das Auswärtige Amt im Konflikt mit dem Chef des Generalstabes, weil General v. Moltke die Ansicht vertrat, der Krieg werde unbedingt ausbrechen, während die beiden ersteren fest auf ihrer Auffassung bestanden, es werde nicht dazu kommen, der Krieg würde sich vermeiden lassen, wenn ich nur nicht mobil machen ließe. Dieser Streit dauerte die ganze Zeit über an. Erst als General v. Moltke meldete, daß die Russen bereits ihre Grenz-Kordon-Häuser angesteckt, die Grenzbahngeleise aufgerissen und rote Mobilmachungszettel angeschlagen hätten, ging auch den Diplomaten in der Wilhelmstraße ein Licht auf. Ihre Widerstandskraft und sie selbst brachen zusammen. Sie hatten an den Krieg nicht glauben wollen.

Hieraus geht deutlich hervor, wie wenig wir im Juli 1914 auf den Krieg gefaßt waren, geschweige denn, daß wir ihn vorbereitet hätten. Als im Frühjahr 1914 Zar Nikolaus II. von seinem Hofmarschall über sein Frühjahrs- und Sommer-Programm befragt wurde, antwortete er: „Ich werde in diesem Jahre zu Haus bleiben, weil wir Krieg bekommen." (Diese Tatsache soll dem Reichskanzler v. Bethmann gemeldet worden sein, ich habe damals nichts davon gehört und sie erst im November 1918 erfahren.)

Zu derselben Zeit, als der Zar sein Sommerkriegsprogramm aussprach, beschäftigte ich mich in Korfu mit Ausgrabungen von Altertümern, dann reiste ich nach Wiesbaden und schließlich nach Norwegen. Ein Herrscher, der Krieg will und ihn vorbereitet, um seine Nachbarn zu überfallen, wozu es langer heimlicher Mobilmachungsvorbereitungen und Konzentrationen bedarf, der befindet sich nicht monatelang außer Landes und läßt nicht seinen Generalstabschef auf Sommerurlaub nach Karlsbad gehen. Die Feinde haben unterdessen planmäßig Vorbereitungen zum Ueberfall getroffen.

Der Kaiser führt dann weiter eine lange Reihe von Tatsachen an, aus denen hervorgeht, wie sicher man in Rußland mit dem Kriege rechnete und wie sorgfältig man ihn vorbereitet hatte. So hat ein hochgestellter Russe, Mitglied der Duma und guter Bekannter von Sasonow, später einmal erzählt:

Die Mordpläne.

Eine Verhaftung in Hagen.

Berlin, 24. Okt. Zu dem geplanten Attentat gegen den Reichskanzler berichten die Morgenblätter, daß der Oberreichsanwalt Ebermayer, der gestern in Berlin eingetroffen ist, die Leitung der Untersuchungen in die Hand genommen hat. Der in Hagen Verhaftete ist von dem Oberreichsanwalt vernommen worden, wobei er seine Angaben wiederholte, daß er von anderen Personen zur Ausführung des Attentates angestiftet worden ist. Die Beamten der politischen Polizei sind noch mit der Prüfung der Angaben beschäftigt, die keineswegs zweifelsfrei erscheinen. Der Oberreichsanwalt, der nach den Informationen der Deutschen Allgemeinen Zeitung hauptsächlich zur Teilnahme an der Tagung des Fürsorgevereins für entlassene Strafgefangene nach Berlin gekommen sei, habe am Samstag abend Berlin bereits verlassen. Er hat alle zuständigen Stellen des Reiches und Staatskommissariate für die öffentliche Ordnung und die politische Abteilung der Berliner Polizei auf das strengste verpflichtet, keinerlei Einzelheiten über die mit aller Energie fortgeführten Untersuchungen an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

Wie wir hören, ist der in Hagen verhaftete Mitwisser des Attentates auf Dr. Wirth ein gewisser 19 Jahre alter Willy Schulze von eurswärts; er wurde am Freitag in das Untersuchungsgefängnis Moabit überführt.

Die Not im Rheinland.

Reichstags-Sitzung vom 23 Oktober

Am Montag wurde im Reichstag wie im preußischen Landtag Einspruch erhoben gegen die Zwingherrschaft der interalliierten Rheinlandskommission. Seit 1918 seufzen die Rheinländer unter dem Druck der französischen Militärherrschaft. Jetzt hat die Rheinlandskommission es sogar gewagt, den deutschen Behörden die Vollstreckung eines Urteils zu untersagen, durch das der politische Agent Frankreichs Herr Smeets zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Man greift also jetzt sogar schon in das Rechtsverfahren ein. Das ist ein beispielloses Verfahren, das im Reichstag von den Redner aller Parteien gegeißelt wurde.

Alle Parteien fanden sich zu einem einmütigen Protest zu einer geschlossenen Einheitsfront zusammen. Sie alle konnten feststellen, daß das Rheinland treu zum Reiche hält und daß alle Ententelockungen tauben Ohren begegnen werden.

Reichskanzler Dr. Wirth, der die Interpellation beantwortete, legte die rechtliche Unhaltbarkeit dieses Verbotes dar. Er hob hervor, daß die deutschen Beamten angewiesen worden sind, auf ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten mit den Besatzungsbehörden hinzuwirken. Diese Absichten seien aber durch das Verhalten der Rheinlandskommission dauernd durchkreuzt worden. Man hat sogar die Beschimpfung des Reichspräsidenten und seiner Beamten als „unerheblich" bezeichnet. Die deutschen Vertreter in London, Paris und Brüssel sind deswegen dort vorstellig geworden. Sie haben die Aufhebung des eigenartigen Verbotes verlangt. Eine Antwort ist jedoch nicht eingetroffen.

Die Kommunisten verlangten eine besondere Besprechung dieser Erklärung, die aber von den anderen Parteien abgelehnt wurde. Damit schloß diese Kundgebung.

Der Gesetzentwurf über die Abgabe auf den

Kaiser-Wilhelm-Kanal

wurde angenommen.

Das Haus beschäftigte sich dann mit der Besoldungsvorlage

für die Beamten.

Sie wurde in zweiter und dritter Lesung in der Ausschußfassung angenommen, nur bei den Ortszuschlägen wurde die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Die Kriegsbeschädigtenrenten wurden verdoppelt.

Das Haus setzte dann die zweite Lesung des Versicherungsgesetzes für Angestellte fort. Hier wurde die Wiedereinführung einer oberen Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht mit 113 gegen 104 sozialistischen Stimmen, zu denen sich auch einige Arbeiter und Angestelltenvertreter aus anderen Parteien gesellt hatten, beschlossen. Der Rest des Gesetzes wurde in zweiter Lesung angenommen, nachdem ein sozialistischer Antrag, wonach zwei Drittel des Beitrages von den Arbeitgebern bezahlt werden sollen, gefallen war. Die Verordnung über die Lohnpfändungsgrenze wurde gebilligt. Das Haus nahm dann in später Stunde noch die zweite Lesung der Vorlage zur Regelung des

Verkehrs mit Getreide

in Angriff. Die Regierungsvorlage schlug für das erste Drittel der Umlage einen Roggenpreis von 20 500 ℳ vor. Der Ausschuß hat den Preis auf 28 300 ℳ erhöht. Die Sozialdemokraten erhoben dagegen starke Bedenken. Die Vorlage wurde in der Ausschußfassung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Anfragen, dritte Lesung der Getreideumlage und Besoldungsvorlage, kleine Vorlagen.

Schluß nach 8 Uhr.

Um den deutschen Rhein.

Sitzung des Preuß. Landtages am 23. Oktober

Der preußische Landtag begann seine Sitzung am Montag mit einer

eindrucksvollen Kundgebung

für die Not des Rheinlandes. Bekanntlich hat die interalliierte Kommission die Strafvollstreckung gegen Smeets, der unzählige Untaten Deutschland gegenüber auf dem Gewissen hat und dessen Verurteilung nur eine gerechte Sühne bedeutet, verboten.

Sämtliche Parteien des preußischen Landtages mit Ausnahme der Kommunisten hatten deshalb eine Interpellation eingebracht, zu deren Wortführer Abg. Dr. Heimann-Köln von der D. V. P. aufs neue eine Darstellung des unerhörten Druckes, der Qualen und des Elends gab, unter dem die rheinische Bevölkerung durch die Besatzung zu leiden hat. Sind es doch nicht nur militärische und Zivilbehörden allein, die es so schwer drücken; der ganze Schwarm der Angehörigen, von Frauen und Kindern angefangen bis zu den Schwestern und Schwiegermüttern hat sich ja im besetzten Gebiet eingenistet und macht der Bevölkerung das Leben zur Hölle.

Ministerpräsident Braun erhob sich sofort, um die Interpellation selbst zu beantworten und der schwer leidenden rheinischen Bevölkerung zuzusichern, daß Preußen und das Reich die unerhörten Leiden wohl zu würdigen wissen und daß es hier verstanden wird, daß in diesen schweren Zeiten gerade an die Vaterlandsliebe des Rheinlandes die größten Anforderungen gestellt werden. Mit bitteren Worten ging Ministerpräsident Braun des näheren darauf ein, wie die Verhältnisse im Rheinland gestaltet sind. Dabei wird von den Franzosen noch eine Kulturpropaganda getrieben. Zum Schlusse, als der Ministerpräsident den Gemeinschaftsgedanken gerade dieser nationalen Sache gegenüber hervorhob, fielen die Kommunisten, die sich bis dahin Reserve auferlegt hatten, ein, so daß die Schlußworte in ihrem Lärm untergingen.

Einer Besprechung, die die Kommunisten verlangten, stimmte das Haus nicht zu.

Eine solche über die gesamten Rheinlandsfragen schloß sich dann an im Rahmen der 9 Anfragen, die sich auf die Zustände und Verhältnisse im besetzten Gebiet beziehen. Es sprachen dazu, nachdem die einzelnen großen Anfragen von den Parteirednern begründet worden waren, außerdem für die Sozialdemokraten Abg. Dr. Kleinmeyer und für das Zentrum Dr. Schwering. Durch alle Reden zog sich das tiefe Mitgefühl mit den Nöten des Rheinlandes und des Saargebietes.

Am Dienstag wird die Besprechung noch fortgesetzt. Der Fall Stubenrauch, der ebenfalls zur Debatte steht, wird voraussichtlich noch lebhafte Auseinandersetzungen hervorrufen.

Schluß 5¼ Uhr.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Kundgebung der Westdeutschen Handelskammern zur Handelskrise.

Die westdeutschen Handwerkskammern haben sich auf einer Konferenz in Traben-Trarbach mit den Einwirkungen der augenblicklichen Wirtschaftskrise auf das Handwerk eingehend beschäftigt und eine Reihe von Maßnahmen zu deren Behebung erwogen. Die Ursachen der Krise sind in der Hauptsache in der stetig wachsenden Kreditnot und dem Mangel an Betriebskapital, bei einzelnen Gewerben in starkem Maße in dem Mangel an Rohstoffen und an Aufträgen zu suchen; hinzu kommt der immer unerträglicher sich gestaltende Druck der gesetzlichen Bestimmungen sowohl finanzpolitischer wie sozialer Art.

Bezüglich der Kreditnot sehen die Kammern für das Handwerk ein erfolgreiches Abwehrmittel in einer engen Zusammenarbeit mit den mittelstandsfreundlichen Banken und einem festen Zusammenschluß in den handwerklichen Genossenschaften. An die Verbraucherschaft wird der dringende Appell gerichtet, die Handwerker — dem allgemeinen geschäftlichen Brauch entsprechend — nach Erledigung der Aufträge sofort zu bezahlen. Bei größerem Materialbedarf muß gefordert werden, daß eine Vorauszahlung geleistet wird, die dem Handwerker die Materialbeschaffung erleichtert.

Der Mangel an Rohstoffen, der einmal durch die Kreditnot der deutschen Lieferanten und weiterhin durch spekulative Ausnutzung und Verschiebung wichtiger Rohstoffe und Halbfabrikate in das Ausland herbeigeführt ist, läßt sich nur bei durchgreifenden Maßnahmen der Regierung beheben! Die westdeutschen Handwerkskammern fordern daher von der Regierung eine scharfe Ausfuhrsperre aller derjenigen Rohstoffe, die infolge ihrer Knappheit im Inlande gebraucht werden.

Der Mangel an Aufträgen darf den Handwerker unter keinen Umständen dazu bewegen, seine Selbständigkeit aufzugeben. Einen Ausweg ermöglicht der Zusammenschluß einzelner Meister zum Zwecke gemeinsamer Ausführung von Aufträgen. An die Vergebungsstellen und Reichsvermögensämter wird der dringende Appell gerichtet, das Handwerk bei den zu vergebenden Arbeiten weitestgehend zu berücksichtigen. Dabei soll die Vergebung zu annehmbaren Bedingungen, vor allem unter Berücksichtigung von Materialpreis — und Lohnsteigerungen erfolgen. Desgleichen fordern die westdeutschen Handwerkskammern eine großzügige Beteiligung des deutschen Handwerks an den Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten. Ein weiteres Mittel zur Behebung des Auftragsmangels wird in dem energischen Kampf gegen gewerbliche Nebenarbeit und gegen die Handwerksarbeit in den Regiebetrieben gesehen; namentlich von den Staatsbetrieben wird erwartet, daß sie die von ihnen unterhaltenen Regiewerkstätten mit Rücksicht auf die starke Gefährdung des selbständigen Handwerks und mit Rücksicht darauf, daß meistens nur eine Verteuerung statt einer Verbilligung eintritt, aufgeben.

In engstem Zusammenhang mit diesen Forderungen steht der Druck der gesetzlichen Bestimmungen, die auf dem Handwerk lasten. Vor allem erwarten die westdeutschen Kammern, daß nunmehr alles geschieht, um auf schnellstem Wege eine Reform der Gewerbesteuer herbeizuführen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen unerträglich ist. Schärfster Protest wird gegen die immer wieder auftauchenden Kommunalisierungspläne in einer Reihe von Gesetzentwürfen (Städteordnung, Provinzial-Autonomie-Gesetz usw.) erhoben und von Regierungen und Parlamenten erwartet, daß sie derartigen Plänen mit Entschiedenheit entgegentreten. Desgleichen sprechen die Kammern die Erwartung aus, daß der für die Erhaltung der Selbständigkeit des Handwerks und für die Entwicklung notwendige Raum in dem den neuzeitlichen Verhältnissen entsprechenden Berufsgesetz für das deutsche Handwerk auf dem schnellsten Wege geschaffen wird.

An die Handwerkerschaft selbst richten die Kammern den dringenden Mahnruf, die Reihen noch fester zu schließen und restlos ihren Berufsorganisationen beizutreten. Ein unerläßliches Mittel zur Stärkung des Gemeinschafts-Gedankens ist die Heimatpresse, die das Handwerk vertritt und deshalb unter allen Umständen erhalten bleiben muß. Auf den Ausbau des inneren Handwerksbetriebes nach den Grundsätzen rationeller Betriebsführung ist mehr als je der größte Wert zu legen.

Gelingt es, diesen Forderungen des Handwerks allgemein Geltung zu verschaffen, so liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß das Handwerk glücklich durch die schwere Zeit hindurch kommt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 24. Oktober.

Erinnerungen.

1648 Westfälischer Friede, Ende des Dreißigjährigen Krieges.
1793 Dritte Teilung Polens.
1806 Die Franzosen besetzen Berlin.
1892 Der Liederkomponist Rob. Franz gestorben.

** **Früher Winteranfang.** Die Wetterpropheten, denen das Heidekraut, das in diesem Jahre bis in die äußersten Spitzen blühte, einen frühen Winter anzeigte, sollen recht behalten. Jetzt, noch mitten im Oktober — unmittelbar nach ein paar köstlich schönen Herbsttagen — gab es Nachtfrost, der im Verein mit dem kühlen Nebel die welken Blätter in Massen von den Zweigen löste und die frostgekrümmten raschelnd in die Winkel trieb und es fiel der erste Schnee! Die letzten Stare, unsere liebenswürdigen Freunde aus dem Frühling, die sich in diesen sonnigen Tagen noch immer nicht zu dem weiten Fluge nach südlicheren Ländern entschließen konnten, sammeln sich auf den Drähten der Telephonleitung, wo sie schwarz aufgeplustert und bekümmert sitzen und nach freiem Flugfelde auspähen. Es scheint der Winter dem wir alle mit so ernster Sorge entgegensehen müssen, seinen Einzug zu halten. Wir wollen nur hoffen, daß er gnädig zu uns ist, und daß die Wetterpropheten auch über sein Ende richtig weisgesagt haben. Dann muß nämlich um die „grüne" Weihnachtszeit bereits der Frühling beginnen.

** **Schutz der Gas- und Wasserleitung.** Bei Eintritt der kälteren Witterung sind sowohl Gas- als auch Wassermesser gegen Frosteinwirkung zu schützen. Es ist deshalb darauf zu achten, daß durch entsprechendes Schließen der Fenster und Türen die betreffenden Räume frostfrei bleiben. Am besten umgebe man den Messer mit einem Holzkasten und fülle die Zwischenräume mit Sägemehl aus, sodaß der Messer von allen Seiten mit einer 10 Zentimeter starken Schicht umgeben ist, jedoch muß das Ablesen jederzeit möglich sein. „Die durch Frostschäden entstehenden, häufig nicht unbedeutenden Ausbesserungskosten fallen ausschließlich dem Benutzer des Gas- und Wassermessers zur Last", so schreibt das städt. Gas- und Wasserwerk.

** **Volkshochschule.** Noch einmal wird daran erinnert, daß auf allgemeinen Wunsch der Hörer der Lehrgang: „Volkstümliche Redekunst" (Ausarbeitung von Referaten, Berichten und Vorträgen, sowie Gewandtheit in der Diskussion), nicht heute Dienstag, sondern stets Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums stattfinden soll. Einige Hörerkarten zu 90 ℳ können noch morgen, Mittwoch abend in Empfang genommen werden, da die Zahl der Teilnehmer eine nach oben hin unbeschränkte sein kann. Die Hörer sind gebeten, sich mit Notizpapier und Bleistift zu versehen, weil die praktischen Uebungen nunmehr beginnen. — Die Kirmes gilt nicht als Entschuldigungsgrund für etwaiges Fernbleiben.

** **Bilanz- und Geldentwertung.** Ueber dieses aktuelle Thema wird im Auftrage der Handelskammer, der Handwerkskammer und der kaufm. Fachvereine am 26. Oktober, abends 6 Uhr, im Kasinosaal in Dortmund, Eingang Olpe, der Universitätsprof. Dr. F. Schmidt-Frankfurt a. M. einen Vortrag halten. Inhalt des Vortrages: Geldentwertung, Unterneh-

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

64] (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie eine Nachricht oder einen Brief für mich?" fragte er hastig.

„Jawohl, Herr Baron! Der Herr Senator schickt mich her, damit ich Ihnen berichte, was sich gestern in der Stadt zugetragen hat. Der Herr Senator meinte, es wäre notwendig, daß Sie es erfahren. Er läßt sagen, daß er selber gekommen wäre; aber seine Gemahlin befindet sich leider nicht ganz wohl."

„Aber wie geht es zu, daß Sie wieder hier in Donnersberg sind? Ist die Komtesse mit Ihnen zurückgekehrt?"

„Nein, mein Herr! Das ist eben ein Teil der Botschaft, die ich Ihnen ausrichten sollte."

Die Spannung in seinen Zügen verriet ihr, von wie großer Wichtigkeit diese Botschaft für ihn sei, und weil sie sich infolgedessen sehr bedeutend vorkam, brachte sie ihre Geschichte möglichst umständlich und mit so viel theatralischen Effekten vor, als ihr nur immer zur Verfügung standen.

Der wesentliche Inhalt ihrer Erzählung aber war folgender:

Bei ihrer Ankunft um drei Uhr nachmittags war sie auf dem Bahnhofe von einem Chauffeur in der ihr wohlbekannten Livree der gräflich Steinkirchschen Dienerschaft erwartet worden. Er hatte sie sehr höflich begrüßt und ihr unter Beifügung einiger Komplimente, deren Wiederholung ihr offenbar lebhaftes Vergnügen bereitete, erklärt, daß er sie nach der von der Komtesse Donnersberg gegebenen Beschreibung sofort erkannt habe.

Der Chauffeur sagte weiter, sein Wagen warte draußen, und er habe Befehl, sie mit ihrem Gepäck in das gräfliche Palais zu bringen. Er hatte einen Kofferträger herangerufen, und sie waren zusammen zu dem wartenden Wagen hinausgegangen. In diesem Wagen hatte ein Herr gesessen, der von ihr nicht die geringste Notiz genommen hatte, bis sämtliche Gepäckstücke, die die von der Komtesse gewünschten Gegenstände enthielten, in dem Auto untergebracht waren. Erst als dies geschehen war, hatte er ihr einen Brief eingehändigt, der, wie sie sogleich erkannte, von der Hand ihrer jungen Gebieterin an sie adressiert war.

„Und dann — stellen Sie sich das Unerhörte vor, Herr Baron!" rief sie, während ihr bei der Erinnerung die Tränen des Zornes in die Augen traten, „dann — noch ehe ich Zeit gehabt hatte, den Brief zu erbrechen, sprang der Chauffeur auf seinen Sitz, und der Wagen fuhr davon, während ich wie ein begossener Pudel dastand und nicht wußte, wie mir geschah. Ich rief ihnen zu, mich mitzunehmen, ich lief ein ganzes Stück hinter dem Wagen her; aber sie kümmerten sich nicht im mindesten um mein Geschrei, sondern sausten davon, als ob der Teufel hinter ihnen oder bei ihnen wäre. Es blieb mir nichts anderes übrig, als den Brief zu lesen, und darin fand ich denn den Befehl, mit dem nächsten Zuge nach Donnersberg zurückzukehren. Ich hätte es wahrhaftig nie für möglich gehalten, daß die gnädigste Komtesse, die immer die Güte selbst gegen mich war, mich jemals so behandeln könnte. Selbstverständlich mußte ich gehorchen. Ich kam mit dem letzten Zuge auf der Station an und hatte das Vergnügen, in stockfinsterer Nacht mutterseelenallein den weiten Weg nach dem Schlosse zu machen. Das ist meine ganze Geschichte."

„Haben Sie den Brief noch, den die Komtesse Ihnen geschrieben?" fragte von Reckenburg ruhig.

„Jawohl, der Herr Senator hat mich beauftragt, Ihnen denselben zu übergeben."

Der Freiherr nahm das Billett in Empfang und studierte es sehr lange, als wolle er jeden Federzug darauf prüfen, ob er mit der ihm wohlbekannten Handschrift seiner Cousine übereinstimme. Dann faltete er es zusammen und barg es, ohne ein Wort dazu zu äußern, in seinem Portefeuille.

Nach einem kurzen Nachdenken fragte er:

„Hatten Sie den Herrn im Wagen je zuvor gesehen? Oder haben Sie sonst eine Vermutung hinsichtlich seiner Persönlichkeit?"

Die Frage war so einfach, daß er wohl erwarten mußte sie würde ohne Zögern mit einem runden Ja oder Nein beantwortet werden. Statt dessen aber sah Mademoiselle erst eine ganze Weile vor sich hin, bevor sie zaudernd und merklich unsicher erwiderte:

„N—nein! Ich kann mich nicht erinnern, jemanden zu kennen, der ihm vollständig ähnlich gesehen hätte."

„Haben Sie die Güte, mir sein Aussehen zu beschreiben, so gut Sie können."

„Er trug einen dunklen Anzug und einen großen, weichen Hut, wie ihn manchmal die Künstler oder die Gelehrten aufsetzen. Aber er sah eher einem Doktor ähnlich als einem Künstler. Er hatte schwarzes Haar und ein gelbliches, mageres Gesicht. Einen Bart hatte er nicht. Ich bin ja schon öfter mit der Komtesse bei der Familie Steinkirch gewesen, aber ich habe ihn in jenem Hause niemals gesehen."

„Ich danke Ihnen, Mademoiselle! Man hat Ihnen in der Tat übel mitgespielt, und ich bedauere Sie aufrichtig wegen der Enttäuschung, die man Ihnen bereitet hat. Haben Sie die Freundlichkeit, dem Herrn Senator meine Grüße zu übermitteln und ihm auszurichten, daß ich ihn bitten lasse, mich in einer Stunde auf dem Wege außerhalb des nördlichen Schloßflügels zu erwarten. Wenn ich mich etwas verspäten sollte, so möchte er doch jedenfalls die Güte haben, mein Erscheinen abzuwarten. Noch eins: ist der Herr Graf schon aus der Stadt zurück?"

„Nein, Herr Baron! Der Herr Graf und sein Kammerdiener Weigelt sind noch drinnen."

Die Erwähnung des Dieners begleitete sie mit einem eigentümlich forschenden Blick auf das Gesicht des Freiherrn, wie wenn sie aus seinen Zügen lesen wolle, ob die Nennung des Namens einen besonderen Eindruck auf ihn mache. Aber sie besaß nicht Miß Trimmers besondere Fähigkeit, in den Mienen des Herrn von Reckenburg zu lesen, und der gelassene Ausdruck seines Antlitzes sagte ihr jedenfalls nicht das geringste.

„Sehr wohl," erwiderte er nur. „Also vergessen Sie nicht, dem Herrn Senator meine Bestellung zu übermitteln. Und nehmen Sie nochmals besten Dank für Ihre Bemühung. Adieu!"

(Fortsetzung folgt.)

mung im Markte, Rechnungsführung der Unternehmung, Betriebsrechnung der Gegenwart, Bilanzkorrektur durch Indexziffern, Zusammenfassung und Ausblick. Wir können den Besuch dieses Vortrages nur aufs wärmste empfehlen. Karten zu 30 M sind an der Kasse erhältlich.

** **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. d. Mts., zum Preise von 10000 M für ein Zwanzigmarkstück, 5000 M für ein Zehnmarkstück.

** **An unsere Leser!** Unter dem Drucke der katastrophalen Preissteigerungen geht das Zeitungssterben unaufhaltsam weiter. Der Papierpreis hat im Oktober das 500fache des Friedenspreises erreicht. Die Druckpreise sind Anfang d. M. wiederum um volle 50 v. H. erhöht worden. Das sind Lasten, die ein Unternehmen, wie das unsrige auf eigene Schultern nicht nehmen kann. Wenn wir daher, dem Beispiele der anderen Blätter folgend, eine Erhöhung des Bezugspreises vornehmen, und zwar ab 1. November, so sind wir fest überzeugt, bei unseren Lesern Verständnis und Unterstützung zu finden. In hocherfreulicherfreulicher Weise haben viele unserer Leser unserem Blatte bisher die Treue gehalten und uns auch wieder neue Freunde zugeführt. Das soll uns ein Ansporn sein, Treue mit Treue zu vergelten und unentwegt am weiteren Ausbau unseres Blattes zu arbeiten.

** **Der Evangelisationsvortrag** von Herrn Missionsinspektor Hofmann in der großen Kirche war am gestrigen Abend von etwa 400 Personen besucht. Das Thema des Abends „Geheime Schulden" mochte manche angezogen, manche auch zurückgehalten haben. Der Evangelist führte seine Zuhörer zunächst nach Neu-Guinea, und Selbsterlebtes in der Weihnachtsnacht zeigt uns zunächst ein Beispiel, wie manche Menschen jahrelang mit belastetem Gewissen in der Welt umherirren und in allen Zerstreuungen nicht zur Ruhe kommen können, bis ein Bekenntnis erfolgt und Entlastung des Gewissens am Fuße des Kreuzes. Er folgte dann, anschließend an das biblische nach Psalm 32 ein Beispiel nach dem andern. 30 Jahre lang hat oft eine Seele mit dem verborgenen Bann sich geschleppt, oft unter der Fülle scheinbaren Glücks oder reger Arbeit. Oft waren es geringe Dinge, wie die Entwendung eines Stocheisens, oft auch blutrote Schulden, die durch Bekenntnis und Zuflucht nahme zum Kreuz von Golgatha hinweggetan wurden. Der Redner schloß mit der Aufforderung, mit allerlei Lasten alter und neuer Zeit ans Licht und zu dem zu kommen, der als Lamm Gottes die Sünden der ganzen Welt getragen hat und auch heute noch selig machen kann immerdar. Es kann nicht genug empfohlen werden, die volkstümlichen packenden Vorträge zu besuchen. Von Anfang bis zum Schluß stand die lauschende Versammlung im Bann des Redners. — Am heutigen Abend wird er über das Thema sprechen: „Grobe und feine Götzen". Wir können allen unseren Lesern empfehlen, die Gelegenheit nicht zu versäumen, sondern möglichst bald zu benutzen. Wer Zeit hat, möge auch die täglich nachmittags um 5 Uhr in der kleinen Kirche stattfindende Bibelstunde zu besuchen, in der heute das Thema: „Der Glaube und die heilige Schrift" behandelt wird. Die bisherige Teilnahme an den Veranstaltungen zeigt den großen Eindruck, den der Redner auf alle Zuhörer macht. — Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Versammlung am Mittwoch abend nicht in der großen Kirche, sondern im Gemeindehause stattfindet. Sie ist nur für Frauen und Mädchen bestimmt und wird besonderer Beachtung empfohlen.

** **Ein Kind schwer verunglückt.** Aus dem Personenzuge, der gestern nachm. kurz nach 5 Uhr von Arnsberg mit 20 Minuten Verspätung hier eintraf, stürzte nach der Durchfahrt von Geisecke plötzlich ein etwa 3jähriges Knäblein einer Familie aus Dortmund. Das Kind stand an der Tür des Wagens vierter Klasse, als diese plötzlich aufging, während der Vater sich zum Umsteigen rüstete. Sofort wurde die Notleine gezogen, der Bahndamm abgesucht und der durch doppelten Schädelbruch schwerverletzte Knabe gefunden und im Packwagen aufgebahrt. Nach der Ankunft in Schwerte trug ihn der erschütterte Vater unter schweren Selbstvorwürfen ins katholische Krankenhaus. Die arme Mutter war einer Ohnmacht nahe. — Mögen doch alle Erwachsenen hier wieder lernen, mit allem Ernst darauf zu achten, daß sich Kinder nie an die Türen der Eisenbahnabteile lehnen. Es kann dann viel Leid verhütet werden.

** **Ein Gespräch 6750 M.** Tagesgespräche kosten vom 15. an bei dem Satze von 600 M für den Goldfranken mit Dänemark 900—3150 M, Litauen 150—1650, Luxemburg 450—1950, die beiden letzteren für jede weitere Zone 150 M mehr, den Niederlanden 450—2100, der Schweiz 22—2175, Budapest 900, Belgien 563—1425, Frankreich 563—6750, Italien 1650—4200, Norwegen 3825—5175, Schweden 2625—6075 M.

** **Die Zahl der Erwerbslosen in Westfalen und Lippe.** Nach den Zusammenstellungen des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe empfingen in Westfalen und Lippe nach dem Stande vom 4. Oktober 1922 Erwerbslosenunterstützung insgesamt 88 Personen, was gegenüber dem Stande am 19. 9. 22 eine Zunahme bedeutet. Hierin ist die Zahl der Erwerbslosen, die Unterstützung auf Grund des Tabaksteuergesetzes beziehen, nicht enthalten. Erwerbslose, denen die von ihnen gewünschte Beschäftigung nicht vermittelt werden konnte, die aber keine Unterstützung beziehen, waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen insgesamt 4682 gemeldet, die Zahl dieser Personen ist gegenüber dem Stande vom 19. 9. 1922 um ca. 100 zurückgegangen.

** **Ueber die geradezu unerhörten Wucherpreise der Kartoffeln,** des unentbehrlichsten Volksnahrungsmittels, herrscht, so wird der Dortm. Ztg. geschrieben, in allen Kreisen des Industriebezirkes außerordentliche Entrüstung. Wie aus den Reihen der Landwirtschaft und von durchaus zuverlässiger Seite festgestellt ist, kann in diesen Jahre im Reich mit einem Mehrertrage von 8 bis 10 Millionen Tonnen Kartoffeln zu je 20 Zentner, also mit einer Mehr-Ernte von 160 bis 200 Millionen Zentnern im Reich gegen das Vorjahr gerechnet werden. Dabei steigen die Preise von Woche zu Woche und haben in einzelnen Sorten schon den Wucherpreis von 750 M für den Zentner erreicht. Es wird die dringlichste Sache der Regierung sein — und nicht zuletzt im Interesse der rechtlich denkenden Landwirte — festzustellen, wo der Wucher steckt und ihm diesmal schleunigst und ganz energisch entgegenzutreten, damit es nicht in Kürze zu Ausschreitungen kommt und keineswegs nur in jenen Kreisen, bei denen solche an der Tagesordnung sind. Was die Regierung in der Kartoffelfrage zu tun gedenkt, hat sie bereits durch die Zeitungen bekanntgegeben, viel wichtiger ist aber der Bevölkerung, namentlich des Industriegebietes, zu erfahren, was sie darin getan hat und mit welchem Erfolge. Es ist geradezu empörend, wenn man hört, wie manche Händler gewissenlos vorgehen.

•

Sölde, 21. Okt. Gestohlen wurden die Eisenplatten von den erst kürzlich eingemauerten Wasserbassins an der Landskroneritraße in Sölde. Anreiz zu diesen Eisendiebstählen bietet neben den hohen Eisenpreisen wohl hauptsächlich die allzu große Bereitwilligkeit vieler Lumpensammler, solche aus Diebstählen herrührenden Produkte anzukaufen.

Aplerbeck, 24. Okt. Zu einer wilden Jagd gestaltete sich Freitag die Verfolgung des aus dem Gerichtsgefängnis Hörde entwichenen und hier festgenommenen Zuchthäusler Wilhelm Heimann aus Schüren, als er kurz vor dem Amtshaus in Aplerbeck seinen Transporteur wieder ausriß, um sich durch die Flucht erneut seiner Bestrafung zu entziehen. Unter tatkräftiger Mitwirkung der Bevölkerung gelang es schließlich dem Beamten, des Verbrechers wieder habhaft zu werden.

Holzwickede, 21. Okt. Mit dem Brecheisen öffneten Diebe zur Nachtzeit von der Straße aus die Ladentür der Drogerie Berentz in Holzwickede und stahlen größere Mengen Taback, Seife, Schokolade, Kämme usw., sowie verschiedene Flaschen Likör und Wein.

Aus den Provinzen.

Aus dem Sauerland, 23. Okt. Bei kaltem Nordwind hat es geschneit. Mit Ende der Woche ist die Ernte eingebracht worden, abgesehen von den höher gelegenen Gebieten. Trotz der langen Regenperiode haben die späten Kartoffeln keinen Schaden gelitten. Die Ernte an Kartoffeln ist reichlich und gut. Trotzdem haben sich die Preise von 700 M pro Zentner stellenweise eingebürgert. Augenblicklich sind die Landleute mit Roggensäen beschäftigt.

Hamm, 24. Okt. Arbeitersekretär Isenrath wurde zum Regierungsrat ernannt und mit der Leitung des Polizeiamts in Buer beauftragt. Als Arbeiter- und Volksvereinssekretär des Bezirkes Hamm-Soest-Beckum war er eine weitbekannte Persönlichkeit.

Finnentrop, 23. Okt. In der Nacht zum Freitag wurde in die hiesige Bahnhofswirtschaft eingebrochen. Ein Täter konnte bereits am gestrigen Tage von der Polizei festgenommen werden.

Bochum, 23. Okt. Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger, hinter verschlossenen Türen stattgehabten Verhandlung die Dienstmagd Anna Konopka und den Maschinenschlosser Josef Roth, beide von hier, wegen gemeinsamen Kindesmordes zum Tode. Für die Konopka werden die Geschworenen ein Gnadengesuch befürworten. Die Verurteilten erwürgten das 14 Tage alte Kind der Konopka, die Leiche desselben warf Roth in den glühenden Koksofen der Zeche Karolinenglück.

Recklinghausen, 14. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier. Die Pferde eines schwerbeladenen Kartoffelwagens scheuten plötzlich aus irgendeinem Grunde, gingen durch und rasten die Münster Straße entlang. Der Kutscher Niemann, der die Gewalt über die Tiere verloren hatte, versuchte sie wieder zum Stehen zu bringen, glitt dabei aus und stürzte vom Wagen. Die Vorder- und Hinterräder des schweren Wagens gingen über den Bedauernswerten hinweg. Da er die Leine noch fest in der Hand behielt, wurde er noch eine Strecke mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen wurde er in die Wirtschaft Uhlenbrock geschafft, wo er nach wenigen Minuten starb.

Bochum, 21. Okt. Einen glänzenden Sieg meldet die „Westfäl. Vztg." Die städtische Schuldeputation hatte den Beschluß gefaßt, und bereits ausgeführt, in die Feldsieperschule in Hamme Kinder der sog. „weltlichen Schule" gemeinsam mit katholischen Schulklassen einzuschulen. Darüber entstand begreiflicher Weise in der ganzen katholischen Bevölkerung flammende Entrüstung, die sich soweit steigerte, daß der Schulstreik der kath. Schulkinder in der ganzen Stadt bereits beschlossene Sache war. Nun hat sich die Schuldeputation in letzter Stunde besonnen und beschlossen, die Feldsieperschule wieder von den „weltlichen" Schulklassen räumen zu lassen und letztere in der Schule in der Haldenstraße unterzubringen. Diese kleine Schule diente bisher kathol. Schulklassen, ist aber nicht entwicklungsfähig. Die Ueberlassung der Haldenschule knüpft sich an zwei Bedingungen: 1. es darf an der Haldenschule nichts geändert werden, 2. die nächste zu bauende Schule ist für die kathol. Kinder bestimmt. Die katholischen Eltern bringen damit zwar ein großes Opfer, aber es ist ein immerhin gangbarer Ausweg gefunden. Anerkennung verdient besonders, daß die evangelische Schulorganisation mit der kath. treu zusammenstand und das auch für die Zukunft verspricht. Der ganze sehr beachtenswerte Vorfall beweist, wie stark die christliche Elternschaft beider Bekenntnisse ist, wenn sie in festem Zusammenhalten gemeinsam vorgeht und ihre unveräußerlichen Rechte mit aller Entschiedenheit geltend macht.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Zehn Landwirte in Niederursel wurden in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, weil sie gegen Beamte der Wucherstelle, die in Niederursel eine Nachprüfung über die abgelieferten Milchmengen vornahmen, eine drohende Haltung einnahmen. In letzter Zeit waren zahlreiche Anzeigen eingegangen, daß die Landwirte in Niederursel nicht genügend Milch ablieferten, sondern die Milch zu hohen Preisen an Schleichhändler abgaben.

Plettenberg, 14. Okt. Aus der elektrischen Schaltstelle im Hestenberg wurde vor einigen Tagen eine Rolle Isolierdraht von ca. 70 Meter gestohlen. Als Täter konnte ein Monteur ermittelt werden, der die Tat bereits eingestanden hat. Der Draht, der einen Wert von ca. 6000 M hatte, war von dem Monteur für 100 M an den Metzgerlehrling A. F. von hier verkauft worden. Dieser hatte den Draht inzwischen an einen Landwirt veräußert, der ihn für Leitungen bereits verbraucht hatte. Die beiden Täter wurden bei hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Herstelle a. d. Weser, 14. Okt. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten am 7. Oktober im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder die Eheleute Lehrer a. D. Ferd. Ebert und Elis. geb. Kesting. Das hochbetagte Jubelpaar erfreut sich einer noch verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Frische. Der Ehe entsprossen 13 Kinder, von denen 10 noch leben. Zwei folgten dem Berufe des Vaters, je zwei erwählten den Priester-, Ordens- und Kaufmannsstand, — bei dem damaligen kärglichen Lehrergehalt gewiß keine leichte Aufgabe für die Eltern. Der Amtmann von Beverungen überreichte ein Glückwunschschreiben des Regierungspräsidenten von Minden, in dem dieser im Namen der Staatsregierung die herzlichsten Glückwünsche aussprach.

Münster, 17. Okt. Einsturz des Neubaues der Hermannschule. Gestern früh ¼ vor 5 Uhr, stürzte ein großer Teil des Neubaues der Hermannschule am Dahlweg mit großem Krach ein. Der Neubau, der sechs Klassen und im Kellergeschoß ein Schülerbrausebad aufnehmen sollte, schließt sich an den Flügel der alten Hermannschule, der am Dahlweg entlang führt, an. Er war bis zum Dache fertig; im Innern der Räume waren bereits die Verputzarbeiten in Angriff genommen. Gestern sollte das Dach gerichtet werden. Wenn das Unglück einige Stunden später eingetreten wäre, würden 20 bis 30 Menschen dabei in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Wie folgenschwer das Unglück ist, kann man an der Trümmerstätte erkennen.

Bielefeld, 24. Okt. Zigeunerkampf. In Brackwede entspann sich unter Zigeunern ein erbitterter Kampf. Ein aus Herford stammender Zigeuner wurde von einem Stammesgenossen durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Minden, 24. Okt. Selbstmord eines Soldaten. Hier hat sich ein 19jähriger Artillerist erschossen. Der junge Mann hatte schon öfters Selbstmordgedanken geäußert.

Lenkerich, 24. Okt. Tragischer Festabschluß. Nach einem sogenannten Rübenfest wollte die Tochter des verstorbenen Lehrers König aus Mattenvenne abends mit dem Zuge zurückfahren. Das junge Mädchen sprang auf das Trittbrett des schon in Bewegung befindlichen Zuges, glitt aus und wurde vor den Augen seines Bräutigams getötet.

Buntes Allerlei.

Als praktischer Mann, der die Not der Zeit erfaßt hat, zeigte sich dieser Tage einer der treuen Abonnenten. Er bezahlte den Bezugspreis der Zeitung für Oktober mit acht Eiern; erfahren wir aus Dorsten.

•

Die Rhein-Main-Donau-Gesellschaft hat nunmehr die Ausnutzung der Wasserkräfte in Angriff genommen. Zur Gewinnung einer Energie von 25 000 P. S. wird unterhalb Ratisbonn eine Sperre über die Donau gebaut, bestehend in einer 240 Mtr. langen, doppelkammrigen Schleuse mit sechs Toren von je 25 Mtr. Länge. Auch im Main bei Bamberg ist mit dem Bau von vier Sperren begonnen worden.

Ein Gramm Radium entwickelt eine Energie, die hinreicht, um 6000 Zentner 1000 Meter hoch zu heben.

•

Die Stadt Berlin hat neben vielen anderen auch ein Gut in Weißensee. Die Mitteilungen von diesem Gut ergeben, daß die dort vorhandenen Kühe, insgesamt 16, in den letzten Monaten zusammen nur 30 Liter Milch am Tage gegeben haben. Es kommen also auf Kuh und Tag rund 2 Liter Milch, während sonst eine Kuh im Durchschnitt 10 und mehr Liter liefert. Wo steckt die sozialisierte Milch?

•

Die Botschafterkonferenz hat die Bezüge der Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommissionen in Deutschland schon wieder einmal erhöht, und zwar hat sie die bisherigen Gehälter mit Wirkung vom 1. September ab verdreifacht. Danach erhalten fortan monatlich außer ihrem Heimatsgehalt der vorsitzende General 310 800 M, sonstige Generäle und Obersten 229 425 M, Hauptleute und Leutnants 139 275 M, Unteroffiziere 75 730 M und Gemeine 45 900 M. Diese Gehälter und Bezüge sind selbstverständlich von den deutschen Steuerzahlern aufzubringen.

•

Der Tod am Schreibtisch. In seinem Arbeitszimmer in der Schriftleitung des „Grazer Tagblatt" wurde am 2. Oktober morgens der Redakteur Adolf Jarosch tot aufgefunden. Mitten in der Arbeit — er war Sonntagsnachmittags in die Redaktion gekommen, um den Bericht über die Jubelfeier des Vereins der Kärntner in Graz zu schreiben — raffte ein Schlaganfall den im 56. Lebensjahre stehenden Journalisten dahin.

•

Ein Arzt schreibt dem „Fränk. Kurier": „Gestern bezahlte mir die Schuhmacherkrankenkasse das ärztliche Honorar für das 3. Quartal 1922: Behandlung des Schuhmachermeisters H. V. in 6 Sprechstunden mit Untersuchungen usw. à 12 M = 72 M. Heute brachte mir der Schusterjunge ein Paar Stiefel, gesohlt und gefleckt = 1000 M."

•

In der „Aldener Ztg." war folgende Anzeige zu lesen: „Ehrenerklärung! Da ich Herrn K... F... mit dem Worte Lump beleidigt habe, nehme ich dies zurück und bedaure sehr, daß er kein Lump ist. F. S."

•

Goethes Lieblingsblume war die Reseda.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Ruhegehalt für den Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Okt. Der Reichsrat beschloß die Gewährung eines Ruhegehaltes für den Reichspräsidenten, und zwar im ersten Jahre nach der Präsidentschaft, dem sogenannten Uebergangsjahr Dreiviertel seiner Bezüge mit Ausnahme der Repräsentationsgelder, weiterhin die Hälfte der Bezüge. Die Bezüge der Hinterbliebenen werden nach dem Beamten- und Hinterbliebenengesetz geregelt.

Bonar Law endgültig Premierminister.

London, 24. Okt. Bonar Law ist gestern abend 5 Uhr vom Könige empfangen worden, um ihm die endgültige Uebernahme der ihm übertragenen Würde als Premierminister mitzuteilen, nachdem am vormittag von seiner Partei zum Führer gewählt worden war.

Graf Zech Gesandter in Helsingfors.

Tu. **Berlin,** 24. Okt. Wie die „Tel.-Union" erfährt, ist der bisherige Gesandte in München Graf Zech zum deutschen Gesandten in Helsingfors ausersehen worden. Der bisherige Gesandte in Helsingfors Goeppert wird im inneren Dienst des Auswärtigen Amtes Verwendung finden.

Brandkatastrophe in Newyork.

Tu. **Newyork,** 24. Okt. Gestern brach in einem 5stöckigen Wohnhaus Feuer aus. 15 Personen, 8 Frauen, 4 Kinder, 3 Männer, fanden ihren Tod in den Flammen. Das Feuer war von einem Geistesgestörten angelegt, der einen Kinderwagen im Eingang des Hauses anzündete. Sämtliche Insassen des Gebäudes schliefen noch, als das Haus in Flammen stand. Das ganze Treppenhaus ist verbrannt, sodaß die Insassen über die Dächer und durch die Fenster gerettet werden mußten.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 28. Okt., 7 bis nach 9½ Uhr. Außer Vormiete. Sonderpreise. Josephs-Legende. Handlung in 1 Aufzuge von Harry Graf Keßler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Rich. Strauß. Hierauf: Zum 1. Male. Gianni Schicchi. Komische Oper in 1 Aufzuge von Giacomo Puccini. Vorverkauf Mittwoch.

Sonntag, 29. Okt. 7—10¾ Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Vorverkauf Donnerstag.

Wirtschafts-Eröffnung.

Dienstag, den 24. Oktober
nachm. 6 Uhr werden die
Wirtschaftsräume
„Im Reiche des Wassers"
wieder eröffnet

Am 1. November wird das große **Gesellschaftszimmer** und der kleine **Saal** eröffnet

Sämtliche Räume werden am 1. Dez. dem Betrieb wieder übergeben.

Alle Vereine bitte ich, davon Kenntnis zu nehmen

Einem geneigten Zuspruch sieht entgegen

Josef Schramm, Wirt

Für Kirmes-Abend spezial Rinderwurst!

Hotel „Zum Bahnhof"

(vormals Kaiserhof)

Heute

Wiedereröffnung

meines neu eingerichteten

Weinzimmers

H. Falkenroth.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

bringen wir den 4. Teil von dem Kolossalfilm

Die Vamphre von New-York

Die Huronen

Der Kampf mit dem Buckligen!



6 spannende Akte mit Zimmi, dem kleinsten Darsteller der Welt

Außerdem der 2. Teil von

Das Mädel von Picadilly!

Eine lustige Verbrecherjagd!

5 spannende Akte.

Wer am Kirmestage frohe Stunden verleben will, versäume nicht, sich dieses Großstadtprogramm anzusehen

---

Schwerter Wintergarten

Am Kirmestage, 25. Oktober, großes

Konzert

(wirkl. Künstler-Konzert)

Speisen und Getränke wie bekannt.

Heinr. Walter.

Der neue
Postgebühren-Tarif
wieder zu haben.
Buchhandlung Carl Braus

Mutterberatung

Schwerte
Mittwoch, den 25. Okt. 1922
nachmittags 2½ Uhr
Schwerte, altes Rathaus, Brückstr.

Kupfer- Messing- Rotguß- Weißmetall- | **Schrott**

kauft für den eigenen Bedarf

Franz Pflug,
Hasleckstraße 6—8

Alt- und Jung-
Geflügel

zum Schlachten kauft

Burgwirtschaft Hohensyburg.

Ankauf leerer Flaschen!
Zahle für
Weißweinflaschen 10-20 Mk., Rotweinflaschen und Sektflaschen 10-16 Mk.
H. Stractmanns, Freischütz.

Jahrmarkt- und Kirmesschlager!

Tägl. 5—10000 Mark

erzielen redegew. Marktbesucher. Neue Spielzeugschlager. Näh. i. d. Geschst.

Zwei junge Herren suchen für sofort oder später

möbl. Zimmer

Angeb. an **G. Bradatsch,** Westf. Hof.

Anständiger junger Mann sucht

möbl. Zimmer

mit **Morgenkaffee** und **Mittagstisch** evtl gegen Lebensmittel

Offerten unter 5158 an die Geschst. dieses Blattes.

Einf. heizbares, möbl.
Zimmer

ab 6. Nov. z. mieten gesucht. Zu erfr. i. d. Geschst.

Grosswäscherei
Mark-Hagen
Fernspr. 2679.

Tadellose Herstellung von **Stärke-, Leib- u. Hauswäsche**
Lieferung: Freitag jed. Woche

Annahmestelle: **M. Griese,** Mährstr. 4

Mehrere Karren

Pferdedünger gegen Stroh

hat abzugeben

Julius Neuhaus
Moltkestraße 19.

Bandonion-Klub „Gut Ton"

Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittag 5 Uhr

Großer Ball

im Gasthof „Zur Sonne"

F. W. NIPPUS

Ostenstr. 26 (zur Helle)

Schokoladen und Zuckerwaren en gros

Fernruf 468

Erzeugnisse erster Firmen. Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Religiöse Vorträge

durch Herrn Miss.-Insp. Hoffmann aus Barmen in der großen evangel. Kirche zu Schwerte.

Jeden Abend 8 Uhr.

Dienstag, 24. Oktober:
Grobe und feine Götzen

Mittwoch, 25. Oktober:
Die Not unserer Frauenwelt in der Gegenwart
(Für Frauen und Jungfrauen, im Gemeindehaus Hagenerstr.)

Donnerstag, 26. Oktober:
Los von der Sklaverei der Sünde
(Für Männer und Jünglinge)

Freitag, 27. Oktober:
Mehr Sonne in unsre Häuser
(Für die Familie)

Sonntag, 29. Oktober:
Zwei verschiedene Wege, auf welchem bist Du?

Montag, 30. Oktober:
Gibt es ein Endgericht?

Dienstag, 31. Oktober:
Im Schatten der antichristlichen Herrschaft

Mittwoch, 1. November:
Ein Blick in die neue Welt

Bibelstunden in der kleinen evangel. Kirche

Jeden Nachmittag 5 Uhr.

Dienstag, 24. Oktober: Der Glaube und das Wort Gottes
Mittwoch, 25. Oktober: Der Gehorsam des Glaubens
Donnerstag, 26. Oktober: Der Glaube im Feuer der Trübsal
Freitag, 27. Oktober: Der Glaube und das Opfer
Sonntag, 29. Oktober: Der Glaube und das Gebet
Montag, 30. Oktober: Der Glaube und unser Nächster
Dienstag, 31. Oktober: Der Glaube und unsre Hoffnung
Mittwoch, 1. November: Das Ende des Glaubens.

Jedermann ist willkommen. **Das Presbyterium.**



Asthma

kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Hagen, Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW 11

Gesichts Ausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** nachsteich. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlung

Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 9

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Zahle bis Mk. 3000.— und mehr für

Mauser-Pistole

gut erhalten, Kal. 7,63, mit Anschlagkolben. Ebenso kaufe Parabellum, Kal. 7,65, sowie automatische Taschenpistolen.

R. West, Dortmund, Balkenstr. 18 Eing. Laden



sind heute sehr wertvoll und gedeihen zur Freude des Besitzers am besten, indem man dem tägl. Fressen

Futterzusatz

Heppe

beigibt. Dadurch erhalten die Tiere ein marktfähiges gesundes Aussehen und bleiben vor vielen Krankheiten bewahrt.

Probepaket (ca. 1¼ Pfd.)
neuer Preis Mk. 35.-

Die Ausgabe ist gering, gegen d. erzielten großen Nutzen

Alleiniger Hersteller Wilh. Heppe

Ostenstr. 3 Gegr. 1890 Telefon 465.

Versand gegen Nachnahme.
Großverbraucher erhalten Sonderofferte.

Tüchtige Handlanger Erd- und Betonarbeiter

suchen

Schmidt & Rietze
Kraftwerk der Hauptwerkstätte in Schwerte

Der Ausstoß des vorzüglich geratenen

16% Oktoberbieres
(Münchener Hackerbräu)

beginnt heute und gelangt in folgenden Lokalen zum Ausschank:

Hotel H. Jöckel
Fritz Krämer, Markt
Paul Milberg, Bahnhofstraße
Ww. Andree, Ankerdiele
H. Wächter, Gasthof alles Rathaus
Ww. Becker, Zum Stadtkeller
Hotel Franz Jungesblut
H. Waller, Zum Wintergarten
Carl Klempt, Mährstraße
H. Falkenroth, Bahnhofshotel
Jos. Schulte, Westhofen, Zum Amtshaus
Ww. Weiberg, Westhofen, Restaurant
Ww. Köster, Wilhelmstraße.

Mit Rücksicht auf die Verordnung über Lebensmittel v. 8. Sept. 1922, wonach die Herstellung von Starkbier in Zukunft verboten ist, bitte ich, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Hochachtungsvoll
Hubert Pferdekämper
Biergroßhandlung.

„Flohschreck" .. (1921 Ehrendiplom preisgekrönt)

tötet Menschen-,

Hunde-, Hühner-, Tauben- und Erdflöhe, Tauben und Vogelmilben, Geflügelungeziefer und Blattläuse, Ameisen, Schwaben, Kakerlaken, Schweine-, Ziegen-, Kuh- und Pferdeläuse sowie Wanzen.

Achten Sie auf den Namen „Flohschreck"

Medizinal-Drogerie Wilhelm Heppe, Ostenstr. 3.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

23. Oktober 1922.

Mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	390
Deutsche Bank	1550
Diskonto	850
Dresdner Bank	710
Hamb.-Amer.-Pak.	1299
Allgem. Elektr.-Ges.	1500
Baroper Walzwerk	2505
Bochumer Guß	6200
Böhmerde Walzwerk	2160
Daimler Motoren	868
Deutsche Kaliwerke	4900
Deutsch-Luxemburg	2975
Dynamit	1825
Elberf. Farbw.	2700
Eisener Steinkohlen	5425
Gelsenkirch. Bergw.	6498
Gasmot. Deutz	525
Harpener Bergw.	15200
Hasper Eisen	6700
Hoesch	5650
Humboldt Masch.	1500
Mannesmann	4075
Oberschles. Eisenb.-Bed.	2755
Orenstein & Koppel	3250
Phönix Bergbau	6495
Reisholz Pap	1248
Rhein. Stahlwerke	5398
Rombacher	2485
Schuckert	2805
Siegen-Solingen	975
Ver. Dt. Nickelwerke	3500
Westf. Draht-Ind.	1525
Westf. Eisen, Langendreer	1800

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 22. 10	am 23. 10.
1 belgische Franken	302,24	278,80
1 dänische Kronen	849,75	817,95
1 englisches Pfund	19700,60	18204,37
1 französische Franken	329,17	296,75
1 holländische Gulden	1725,67	1600,—
1 italienische Lire	187,50	167,08
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	1177,05	1087,27
1 schweizerische Franken	644,38	740,64
1 tschechische Kronen	118,70	133,16
Ein Dollar	**4418,08**	**4074,78**

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte Erziehungsfragen, Humor Haus und Küche

Herbstmoden



835138. Jackenkostüm aus schwalbenblauem Lindener Samt; Kragen u. Aufschläge aus Opossumwell.
Erf.: etwa 3,75 m Stoff, 130 cm breit.
Beyer-Schnitte f. 44 u. 48 cm Oberw.





M55129. Praktischer Umhang, Capeform mit Passe aus kastanienbraunem, rehbraun gestreiftem Wollsamt mit Wildlederkragen, auch geschlossen zu tragen.
Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff, 120 cm br.
Beyer-Schnitte für 42 und 46 cm Oberw.



K35256. Frauenkleid aus rauchgrau-blau karierter Seide u. grauem Wollpopelin. Am Aermel Wollstoffblende, vorn leichte Stahlperlenstickerei.
Erforderlich: etwa 3,50 m und 1,50 m Stoff, je 110 cm breit.
Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.



M55113. Praktischer Mantel, Schlüpfer, aus holzbraunem, blaukariertem Gabardin mit blauer Rückseite. Kragen, auch geschlossen zu tragen, und Aufschläge mit brauner Stepperei.
Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff, 130 cm br.
Beyer-Schnitte für 42 und 46 cm Oberw.



855127. Praktischer Straßenanzug aus dunkelblauer Serge mit Schnurstickerei; Kragen auch geschlossen zu tragen; Wildledergurtel.
Erforderlich: etwa 4 m Stoff, 120 cm breit.
Beyer-Schnitte für 42 und 46 cm Oberweite.
Beyer-Abpaustmuster Nr. 10926 I, 2 Stück für 8 M., Nr. 10917 I, 1 m für 8 M.





B 15278. Jacke aus gestreift. Wolltrikot. Für Kragen, Aufschläge u. Randblende mit Tascheneinschlupf ist der Stoff quer genommen. Erf.: etwa 2 m Stoff, 140 cm br. B.-Schn. f. 44 u. 48 cm Ubw.

Innenseite gearbeitet; zu Kragen, Aufschlägen u. Taschenbesatz dient die Innenseite des Stoffes. Auch das gestreifte Cape hat einen Kragen aus Leder, der durch glatten Stoff, etwa Ledertuch oder Wollsamt, ersetzt werden kann.

Während die Röcke der Straßenkostüme zwar länger geworden sind, aber doch höchstens bis zum Knöchel reichen, haben die Nachmittagskleider ganz lange Röcke, oft bis zur Erde reichend. Viel Beifall findet eine neue Form, ein schlicht herabfallendes Kleid, dessen vorderer Teil an einer Seite gerafft ist; eine Schnalle oder Agraffe, oft in sehr kostbarer Ausführung, hält die Raffung und bildet den einzigen Schmuck. Die Aermel sind ebenso oft weit, wie eng, die Fantasie und der Geschmack der Frauen oder ihrer Schneider haben weitesten Spielraum; bei Nachmittagskleidern sind sie allerdings meist lang, nur das Abendkleid, das im Gegensatz zu den dunklen stumpfen Tönen der vorerwähnten Kleider meist hellfarbig ist, hat kurze oder gar keine Aermel; man sieht da hübsche Modelle, bei denen eine Spitzenberte, ein Schal oder ein Cape aus demselben köstlichen Material die Aermellosigkeit verhüllen.

Zur Ergänzung der Besuchs- und Nachmittagskleider trägt man kurze Jacken oder Capes aus demselben Stoff oder auch aus Zibelin, Samt oder Matelassee, dann aber in der Farbe harmonierend. Matelassee, ein Stoff, der schon einmal unsere Großmütter entzückte, ist ein Liebling der Mode geworden. Er verlangt keinerlei Aufputz, es sei denn sparsamer Pelzbesatz. Man verarbeitet den Stoff gern zu den oben erwähnten blusigen Jacken, die ebenso elegant, aber nicht ganz so unerschwinglich, wie Pelzjacken sind, und außerdem zu Mänteln.

Auch ramagierte Wollstoffe werden viel mit glatten Stoffen zusammen verarbeitet. Diese gemusterten Stoffe brauchen kaum Garnituren, glatte Stoffe dagegen belebt man gern mit Stickerei, die aber meist Ton in Ton gehalten ist. Sehr beliebt sind Schnur- oder -stichstickereien, s. Abb. 855127, aber auch Perlstickereien sieht man in vielerlei Ausführungen, etwa in Verbindung mit Seiden oder Metallfadenstickereien; man liebt es überhaupt, metallische Effekte anzubringen, sei es in Gestalt von Stahlperlen- oder Steinchen, s. Abb. 35256, sei es als Gold- oder Silberfadenstickerei oder als Brokatbesatz.



B15218. Hemdbluse, auch offen zu tragen; neuartige Aermel, Aufschläge mit Doppelknopf.
Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff, 80 cm breit.
Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite.

Beyer's Handarbeitsbücher, Beyer's Lehrbuch der Wäsche, Beyer's Buch der Kinderkleidung, Beyer's Modeführer und Beyer's Schnittmuster empfiehlt und besorgt Carl Braus, Buchhandlung.

Deutscher Elendswinter.

Der Vorstand der Aerztekammer der Provinz Sachsen hat nach einer Meldung aus Magdeburg gegen den Wucher, die Preistreiberei und die dadurch begünstigte Zunahme der Hungerkrankheiten soeben eine Entschließung gefaßt, die weiteste Verbreitung verdient und namentlich von den Stellen beachtet werden sollte, denen die Möglichkeit in die Hand gegeben ist, hier helfend, lindernd und vor allem abwehrend einzugreifen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Aus allen Gegenden Deutschlands, zumal aus den größeren Städten, mehren sich die Meldungen über das neuerliche gehäufte Vorkommen meist tödlich verlaufender Erkrankungen an Skorbut (Schamrock, einer mit Lockerung und Geschwürbildung des Zahnfleisches einhergehenden bedenklichen Form von Unterernährung) und an Hungerwassersucht. Auch die Tuberkulose nimmt erschreckend zu und fordert immer mehr Opfer. Der Winter steht vor der Tür. Die diesmal durch Kohlennot und Kleidermangel doppelt erschreckliche Kälte fördert und beschleunigt unheimlich das Zerstörungswerk des Hungers. Gewiß, auch während des Krieges hat es Zeiten gegeben, in denen Tausende und aber Tausende in deutschen Städten — das flache Land lernte dies Elend weniger kennen — der Unterernährung mit der unausbleiblichen Gefolgschaft von Tuberkulose und Knochenerweichung ausgeliefert wurden und dem Hungertod zum Opfer fielen. Damals war Krieg, alle Lebensmittel waren knapp und mußten zur Stärkung der Frontkämpfer den Daheimgebliebenen gekürzt werden. Vom baldigen Frieden erhofften alle Darbenden ein Ende der Hungersnot und ertrugen in dieser Zuversicht die Entbehrungen. Und jetzt, nahezu vier Jahre nach Kriegsende, geht noch grausiger wie damals das klappernde Gespenst des Hungertodes in den Städten um und fordert namentlich in der Kinderwelt, aber auch aus den Erwachsenen zahllose Opfer. Dabei strotzen die Schaufenster wie niemals im Frieden von verlockenden Lebensmitteln und Delikatessen, von Schokoladen, Likören und Zigaretten. Alle Lebensmittel sind in bester Beschaffenheit und protzender Fülle vorhanden, wegen der unerschwinglichen Preise sind aber für recht viele die allernötigsten Lebensmittel nicht zugängig. Es klingt wie Hohn, wenn den von Tag zu Tag in taumelnder Geschwindigkeit sich steigernden Preisen noch das Wörtchen „rund" vorgesetzt ist. Neben bitterster Not und grausigstem Hungertod macht sich allerwärts ekelhaftes Protzentum und Schlemmerleben breit. Wie muß das verbittern und den quälenden Zahn des Hungers noch schärfer in den Eingeweiden wühlen lassen. Verzweiflungstaten aller Art, Familienselbstmord, epidemisch um sich greifende Hungergeisteskrankheiten sind unausbleiblich. Daraus entspringende Greueltaten fallen einzig und allein denen zur Last, die durch Wucher, Preistreiberei und Schiebertum, kurzum aus schnödestem Eigennutz die Preise für Nahrung, Kleidung und unentbehrliche Gebrauchsgegenstände ungerechtfertigt und unrechtmäßig in die Höhe schrauben. Produzenten, Zwischenhändler, Verarbeiter und Verkäufer überbieten sich heuchlerisch — heuchlerisch einer den andern als den allein Schuldigen bezeichnend — in unersättlicher, immer sich steigernder Raffsucht, auf Kosten der Volksgesundheit, der körperlichen wie geistigen, möglichst schnell unermeßlich reich zu werden.

Diesem von Tag zu Tag zunehmenden Verelendungswerk am Volk muß durch Zusammenarbeiten aller Gutgesinnten mit Nachdruck zu Leibe gegangen werden. Parlament, Gesetzgeber und Behörden, staatliche wie kommunale, müssen schleunigst durch schärfste Bestimmungen und Kontrollen gegen die Totengräber der Volksgesundheit den Krieg eröffnen und unerbittlich zu Ende führen. In allen Städten müssen Ausschüsse berufener Männer und Frauen aller Stände und Parteien eingesetzt und behördlich gestützt werden, welche das willkürliche, frevelhafte Hinaufschrauben der Preise gründlichst aufdecken und den Behörden die erforderlichen Unterlagen zu nachdrücklichstem Einschreiten unterbreiten. Volksküchen und Nahrungsabgabestellen für verschämte Arme müssen schleunigst wieder eingerichtet, und alle Lebensmittel-Produzenten, Zwischenhändler, Verarbeiter und Verkäufer zu prozentualer kostenloser Belieferung der Darbenden angehalten werden. Eile tut not!

Geht es so weiter wie bisher, dann werden im kommenden Winter viele Tausende deutscher Mitbürger den entsetzlichen Qualen des Hungers selber ein Ende machen, werden beispiellose Verzweiflungstaten um Rache zum Himmel schreien, wird die Tuberkulose auf viele Jahrzehnte hinaus zur verheerenden Volksgeißel Deutschlands emporwachsen.

Der Aerztekammervorstand der Provinz Sachsen hält es für seine heiligste Pflicht, zum schleunigen Kampf gegen Wucher und Preistreiberei nachdrücklichst alle Berufenen und Gutgesinnten aufzufordern, um das grausige Gespenst des Hungertodes zu bannen und das unheimliche Anschwellen der Tuberkulose einzudämmen. — S. H.

Rund um Berlin.

+ **Unterschlagungen bei der Berliner Brotversorgungsabteilung.** Das Berliner städtische Nachrichtenamt teilt mit: Die Ueberwachungsabteilung des Magistrats Berlin hat vor einiger Zeit Mitteilungen erhalten, in denen angedeutet war, daß bei der Abteilung für Brotversorgung Unregelmäßigkeiten beständen. Die von der Ueberwachungsabteilung eingeleiteten umfassenden Nachforschungen ergaben bis jetzt, daß bei den seitens der Brotversorgung getätigten Mehlverkäufen Mißstände Platz gegriffen hatten. Eine daraufhin bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts 3 erstattete Anzeige führte zur Festnahme mehrerer Personen. Die genannten sind dringend verdächtig, sich der Untreue und des Betruges oder der Beihilfe, der Hehlerei und des Kettenhandels schuldig gemacht zu haben.

Ein beachtenswertes Jubiläum. Im Oktober 1882 wurde von dem Schriftsteller Konstantin Liebich die sogenannte Schrippenkirche in Berlin gegründet. Winter für Winter sammelte sie seitdem Sonntags morgens insgesamt über 800 000 Obdachlose zu einem Frühstück — ein Topf Kaffee und zwei Schrippen — bei einer Andacht im warmen Saal. Nur wer selbst einem solchen „Schrippengottesdienst" beigewohnt hat, kann ein Bild bekommen von der furchtbaren Not, die auf den Obdachlosen liegt, gleichzeitig aber auch von dem Segen, der durch das Liebichsche Unternehmen gestiftet worden ist.

+ **Zum Ehrendoktor ernannt.** Die technische Hochschule zu Karlsruhe hat auf Antrag der Abteilung für Schiffbautechnik beschlossen, Emmerich Frischmuth, Direktor der Siemens & Halske A.-G. in Siemensstadt bei Berlin, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwickelung des elektrotechnischen Betriebes die Würde eines Dr. ing. h. c. zu verleihen.

+ **Die Untersuchung der Zirkus-Busch-Tumulte.** Die im Zusammenhang mit den Ausschreitungen vor dem Zirkus Busch verhafteten Redakteure der „Roten Fahne" und kommunistischen Führer Brandler, Thalheimer, Borowski und Sievert sind von der Polizei wieder freigelassen worden. Dagegen werden der Redakteur Heinrich Süßkind, ein Ausländer und eine Reihe von Partei-Funktionären noch in Haft behalten.

+ **300 000 Wohnungslose in Berlin.** In Berlin stehen etwa 300 000 Wohnungssuchende auf den sog. Dringlichkeitslisten. Es sind meistens Deutsche. Ausländer sollen weit leichter ein Unterkommen finden, als Einheimische.

Aus dem Reiche.

+ **Holz an Unbemittelte zu mäßigen Preisen.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat in einem Erlaß Bestimmungen für den Holzeinschlag des kommenden Winters herausgegeben. In den Richtlinien wird auf die dringende Notwendigkeit der Versorgung des heimischen Bergbaues mit Grubenholz und der Eisenbahn mit Schwellenholz hingewiesen. Beim Nutzholzverkauf soll dafür gesorgt werden, daß die kleineren Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverbraucher das für ihren Betrieb und Bedarf notwendige Bau- und Nutzholz unmittelbar im Walde zu erschwinglichen Preisen kaufen können. Einen breiten Raum nehmen die Anordnungen des Ministers hinsichtlich der Abgabe von Brennholz an „Unbemittelte" ein. Um der dem Walde benachbarten Bevölkerung den unmittelbaren Einkauf wenigstens des notwendigen Holzes zu ermöglichen, sind Verkäufe mit örtlich beschränktem Bieterkreis abzuhalten, wobei nur in kleinen Losen ausgeboten und jedem zum Bieten Berechtigten nicht mehr als ein Los zugeschlagen wird.

+ **Teilstreik bei Krupp.** In der Krupp'schen Gießerei III zu Essen hat der größte Teil der Belegschaft, obschon der Schmelzprozeß in vollem Gange war, kurz nach 12 Uhr mittags die Arbeit niedergelegt, die Arbeitsstätte verlassen, ohne die Betriebsleitung irgendwie in Kenntnis zu setzen und ohne auch nur die Notstandsarbeiten zu verrichten. Um für die Zukunft derartigen Vorkommnissen vorzubeugen, die den Betrieb und das Werk in hohem Maße gefährden, hat sich die Firma genötigt gesehen, denjenigen Teil der Gießerei III, der auf diesem Wege die Arbeit verweigerte, fristlos zu entlassen. Die Firma warnt durch Anschlag die gesamte Belegschaft vor unbesonnenen Handlungen und fordert jeden einzelnen auf, an der Arbeit zu bleiben.

+ **Schuhwarenbeschlagnahme in München.** Dieser Tage war von großen Beschlagnahmungen bei der Schuhwaren-A.-G. Neptun und Nomes in München berichtet worden. Im Stadtrat München wurde nun ein Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, die beschlagnahmten Schuhwaren (es handelt sich um Zehntausende von Paaren) der Stadt München zur Uebergabe an die Minderbemittelten durch die Wohlfahrtsämter zu überweisen. Der Rechtsbeistand der betroffenen Firma veröffentlicht in der Sache eine Erklärung, worin behauptet wird, daß weder eine Zurückhaltung noch eine Höherzeichnung der Waren erfolgt sei.

Kartoffelschiebungen eines Gemeindevorstandes. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind dem „Tag" zufolge in Vlotho a. d. Weser der sozialistische Gemeindevorsteher und mehrere Gemeinderatsmitglieder unter der Anschuldigung des Betruges, der Bestechung und der Urkundenfälschung verhaftet worden. Die Verhafteten sollen sich bei der Kartoffelversorgung, bei der Errichtung von Siedlungsbauten und anderen sozialen Unternehmungen auf Kosten der armen Bevölkerung bereichert haben. Zu der Verhaftung schreibt die „Lippische Landeszeitung", die Erregung in der Bevölkerung sei um so größer, als sich die Verhafteten bei den ihnen schon seit längerer Zeit gemachten Vorwürfen immer wieder auf antisozialistische Mache beriefen und damit die Zustimmung ihrer Parteigenossen fanden.

Unter schwerem Verdacht. Nach einer Meldung des „Fränkischen Kurier" sollen der Porzellanbrennereibesitzer Lederer sowie ein gewisser Meisel einen in einem Nürnberger Hotel wohnhaft gewesenen sehr wohlhabenden Holländer namens Engelmann aus Amsterdam getötet und in ihrem Porzellanofen verbrannt haben. Bei Meisel sollen die goldene Uhr und die Brieftasche Engelmanns bereits gefunden sein.

+ **Furchtbares Familiendrama in Bronnen.** Ein furchtbares Drama ereignete sich in Bronnen im Allgäu, wo der schwachsinnige Hauptlehrerssohn Anton Scherer seine Schwester mit einer Axt niederschlug. Der zu Hilfe eilende Vater unterlag im Handgemenge und wurde von dem Wütenden durch einen Axthieb getötet.

+ **Riesenbrand in Bamberg.** Auf dem Volksfestplatze in Bamberg brach im Zirkus Busch aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der einen Schaden von 10 Millionen Mark anrichtete.

Volkswirtschaftliches.

+ **Die Durchführung der Tariferhöhung am 1. November.** Am 1. November werden, wie mehrfach berichtet, die Personenfahrpreise auf der Deutschen Reichsbahn um 100 v. H. erhöht; bisher wurden bei Tariferhöhungen die neuen Preise den Fahrkarten aufgedruckt bezw. durch Ueberstempelung angegeben. Vom 1. November ab wird jedoch lediglich das Doppelte der auf den Fahrkarten angegebenen Preise erhoben, ohne daß dieser neue Preis auf der Fahrkarte vermerkt wird. Nur bei den handschriftlich ausgefertigten Fahrkarten wird der neue Preis eingesetzt. — Auch die nach dem 1. November gedruckten Fahrkarten werden mit den Oktober-Fahrpreisen hergestellt und die wirklichen Verkaufspreise werden während des November doppelt, vom 1. Dezember ab vierfach erhoben. Die Preise für Bahnsteigkarten werden ebenfalls verdoppelt, kosten also vom 1. November ab 4 M. — Die bisher üblichen Hundekarten werden abgeschafft; für jeden Hund ist künftig eine halbe Fahrkarte 3. Klasse zu lösen. — Ferner werden mit Wirkung vom 1. November besondere Schnellzugszuschläge für die 1. Klasse eingeführt; sie betragen in der 1. Zone (bis 75 Kilometer) 90 M, in der 2. Zone (bis 150 Kilometer) 180 M und in der 3. Zone (über 150 Kilometer) 270 M; diese Schnellzugszuschlagskarten werden am 1. November neu aufgelegt, jedoch nur mit den halben Beträgen dieser Sätze — also 45 bezw. 90 bezw. 145 M bedruckt, um einheitlich die Verdoppelung der Preise durchzuführen; die bisher für die 1. und 2. Klasse gültigen Schnellzugszuschlagskarten werden in solche für die 2. Klasse abgeändert. — Die Mindestpreise für Fernzüge betragen vom 1. November ab bei Einzelfahrten 1. Klasse 30 M, 2. Klasse 16 M, 3. Klasse 10 M und 4. Klasse 7 M; bei Monatskarten 2. Klasse 252 M, 3. Klasse 152 M, 4. Klasse 102 M und bei Wochenkarten 4. Klasse 25 M. Diese Preise entsprechen einer Entfernung von 7 Kilometern für Einzel-, und von 8 Kilometern für Zeitkarten. — Mit Fahrkarten, die mit einem Tage des Monats Oktober abgestempelt sind, muß die Fahrt im Oktober angetreten werden.

Aus aller Welt.

+ **Die Korruption bei den Wohnungsämtern.** Großes Aufsehen erregt in Innsbruck die Verhaftung des Chefs des Wohnungsamtes und eines Registrators wegen Bestechung bei Wohnungszuweisungen.

+ **Neuer Dauerflug-Rekord.** Zwei französische Flieger, Bossontrout und Troutkin, haben einen neuen Weltrekord für die Aufenthaltsdauer eines Flugzeuges in der Luft aufgestellt. Sie sind in ihrem Apparat am Sonnabend und Sonntag zusammen 34 Stunden 14 Min. 7½ Sekunden ohne Notlandung in der Luft gewesen und haben in dieser Zeit eine Entfernung von 4450—4500 Kilometer zurückgelegt.

+ **Churchill an Blinddarmentzündung erkrankt.** Der Kolonialsekretär Winston Churchill ist an Blinddarmentzündung erkrankt. Die letzten ärztlichen Berichte melden Besserung und man hofft, eine Operation vermeiden zu können.

+ **Ein amerikanisches Lenkluftschiff explodiert.** Das Lenkluftschiff C. D. explodierte in San Antonio (Texas). Von 29 Personen wurden 7 verletzt und 4 getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Drei neue Anklagen vor dem Staatsgerichtshof. Für den 24. Oktober und die folgenden Tage sind drei neue Anklagen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zur Verhandlung vorgesehen. Zunächst wird, wie bereits in der Presse mitgeteilt wurde, gegen den Kapitänleutnant Wolfgang Dietrich und den Schriftsteller Stein aus Burg Salech, wegen der bekannten Verwicklung mit der Rathenau-Mordsache, verhandelt werden. In zweiter Linie wird verhandelt gegen den Kaufmann Goethe aus Halle a. S., wegen Beleidigung des Reichspräsidenten, und an dritter Stelle gegen den Landwirtschaftseleven Zieske aus Greifswald i. P.

Ein neuer Landesverratsprozeß hat am Mittwoch vor dem Münchener Volksgericht, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, begonnen. Er richtet sich gegen den aus Augsburg stammenden Studenten Gustav Riedinger, der beschuldigt wird, Landesverrätern wissentlich Beistand geleistet zu haben. Zur Mai 1920 hatten der damalige Inhaber der Luftflotten-Gesellschaft, Rudolf Wolff, und der Betriebsleiter des bayerischen Luftlloyd, Franz Hemberger, einer Ententekommission verräterisches Material übermittelt, und waren deshalb später zu Zuchthausstrafen verurteilt worden. In diese Affäre ist Riedinger verwickelt. Riedinger, der im Kriege Flugzeugführer war und im Jahre 1919 als Mitglied der damaligen Roten Armee wegen Hochverrats verurteilt wurde, bestritt in der Verhandlung jede Mitschuld.

+ **Reichstagsabgeordneter Dr. Struve wegen Beleidigung verurteilt.** Wegen Beleidigung des Seeoffizierkorps im allgemeinen und des ersten Offiziers vom Kleinen Kreuzer „Mainz", des damaligen Kapitänleutnants Tholens im besonderen, war vor der Kieler Strafkammer der Reichstagsabgeordnete Dr. Struve angeklagt. Die beleidigenden Aeußerungen sind in einer am 12. Dezember 1918 von der Demokratischen Partei im „Schloßhof" zu Kiel abgehaltenen Versammlung in einem Vortrag über das Thema: „Marine — Weltfrieg — Revolution" gefallen. Dr. Struve erklärte bei seiner Vernehmung, er habe in dieser Versammlung nur gesagt, daß ein jüngerer Offizier im Seegefecht bei Helgoland am 28. August 1914 als einer der ersten Offiziere über Bord gesprungen sei, obgleich noch zwei Geschütze gefechtsbereit waren und sich noch Mannschaften und Verwundete an Bord befanden. Er habe weder den Namen des Schiffes noch den Offizier genannt. Nach der Bekundung eines Kapitänleutnants war es dem anwesenden Offizier jedoch klar, daß es sich um den Kleinen Kreuzer „Mainz" und dessen ersten Offizier handele. Das Gericht erkannte wegen der angeblichen Herabsetzung des Ansehens des Seeoffizierkorps auf Freisprechung, aber wegen formeller Beleidigung des Korvettenkapitäns a. D. Tholens auf eine Geldstrafe von 2000 M und Tragung der Kosten des Verfahrens. Dr. Struve wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Vermischtes.

Der Spürsinn der Tiere. Dieser Tage ging durch die Presse die Nachricht, der Bulle eines Bauernhofes bei Krothen in Kurland hätte durch sein auffälliges Benehmen den Hirten auf eine Stelle aufmerksam gemacht, wo, wie sich beim Nachgraben zeigte, ein getöteter Mensch begraben lag. Man fand hier einen seit Tagen verschwundenen Libauer Einwohner Karl Salminsch vor, der bereits vermißt worden war. Die Entdeckung der Leiche führte auch zur Entdeckung des Täters, des 27 Jahre alten David Gailis, der verhaftet werden konnte. Es ist nicht der erste Fall, wo Kühe eine menschliche Leiche aufspürten. Man wird sich erinnern, daß vor etwa 15 Jahren auf einer Weide im pommerschen Kreis Schlawe ein toter Unbekannter ausgegraben werden konnte, weil die Kühe sich rasend zeigten und gerade diese noch mit frischem Gras bewachsene Stelle mieden. Sie gingen hastig um die Stelle und machten durch ihr Verhalten den Hirten stutzig. Im Hessischen ist es Wildschweinen zu danken gewesen, daß ein Verschollener aufgefunden wurde. Sie hatten ihn an die Oberfläche gewühlt. Es war nicht festzustellen, ob es sich hier um einen Mord handelte. Der Fall liegt Jahrzehnte zurück. Hier haben die Wildschweine aber wohl nicht Spürsinn gezeigt, sondern der Fund ist wohl lediglich auf ihre den ganzen Waldboden durchsuchende Tätigkeit zurückzuführen. Man spricht den Hunden großen Spürsinn nach. Doch liegen nur wenige Fälle vor, daß vergrabene Leichen von Hunden aufgespürt wurden. Hunde haben Tote meistens nur dann gefunden, wenn sie unmittelbar unter der Erde lagen oder nur in Buschwerk und Moos vergraben. Mehr oder weniger werden alle Tiere größeren Spürsinn für vergrabene Leichen zeigen, da ihre Geruchnerven besser arbeiten, wie die der Menschen, und sie werden auch stets verraten, wenn sie verwesendes Fleisch aufstöbern, daß etwas Besonderes vorliegen muß, da der Verwesungsgeruch die Tiere begeistigt.

Gardinen, Teppiche, Läufer, Tischdecken
Modehaus Küster
Schwerte

Zeitung

Regelmäßige B
Schwerter Hausfrau
Aus dem Reiche d
Heimatblätter. n Luft
Kinderzeitung: Unser B
haltungs-u. Romanbeil
Sport und Turnen. n
Kunst u. Wissen. n Gart

Nr. 251

Zum

Der Welt mehr geb
Die Welt mehr lieb
Nie um den Beifall
Macht ruhig leben

Neueste politis

Nach einem Abkomm
der Ausgleichsämter am
haben, werden Deutschla
Zahlungen im Ausgl
stundet.

Nach einer französisc
Bradbury dem Plane Ba
deutsche Finanzko

Dem amerikanischen
Rhein ist offiziell nich
Zurückziehung der ame
pen. —

Der Landeshauptman
Holstein, Graf von Pla
gangene Nacht gestorben.

Der größte Teil der
angestellten trat g
den in einen Ueberstund
bemühen sich, solange als
zu halten, jedoch die A
weisungen unter je 100
lehnen sie ab.

Staatssekretär Hughe
Ver. Staaten würden
neigt sein, einem Völ
zur Verwaltung
beizutreten.

Der preußische Staat
Gesetzentwurf zur Abän
betreffend die einweilig
mittelbaren Staa
Ruhestand an.

Ein Menschena

Die Anregungen zur
neren Verhältnisse ford
Einfachheit in der Verw
Luxus, Kontrolle der
Strafen für Wucher usw
Art an, wie diese Vorsc
Es genügt nicht, daß ma
macht, sondern unse
ben und die gesamte
durchtränkt sein. Sonst
die Dinge beim rechten
wird hier auf die Notwe
dem sparsamen und an
wiesen, wie es vor einer
stand; es braucht deshalb
schaft des mordernen G
den, aber es erübrigt sic
beliebte luxuriöse Nahru
lung des Einzelnen an
anpassen. Die Reden, d
der Kriegsjahre Ersatz
können jetzt aufhören. W
beit leisten, das ist die Pf
Reichspräsident Ebert
Wirth ausgegeben haben
Die Versuchung, in
feierns zu geraten, die
tügt wurde, muß abg
Wochen, frohe Feste", u
redlicher Arbeit, sei das
ältere Generation hat
schon wieder hineingefu
Alter folgt dem Beispi
Schiebern mehr, als gut
Lebenshaltung ein Vo
wohl aber bestechend, de